



Ein amüsanter Begleiter
für lange Eisenbahnfahrten

Meine Freundin Lotte ist, obgleich eine weltberühmte Sängerin, doch ein harmonischer Mensch. Nie noch hat sie das Zerbrechen eines Tellers mit wildem Aufkreischen begleitet, nie noch ihrem Entsetzen beim Anblick einer Maus in den höchsten Falsettönen Ausdruck gegeben. Hier hat Polohymnia einmal ihr Meisterstück gemacht. Lottens Gedanken könnten von Beethoven sein, ihre Gefühle von Mozart, ihre Lebensfreude von Johann Strauß.

So verläuft ihr Leben schön gegliedert, nur hier und da unterbrochen durch eine mit Schwung gebrachte „Fioritura“. Fiorituri nenne ich die reizvollen Ueberraschungen, die Lottes Herz immer wieder für ihre Umwelt erfindet. Von einer solchen soll hier die Rede sein.

An einem abscheulichen Februartag stehe ich um acht Uhr morgens auf dem Anhalter Bahnhof. Fröstelnd und übermüht wankte ich von einem Fuß auf den andern vor dem Zug, der mich nach Basel bringen soll. Vierzehn Stunden! Mir graut ein wenig. Da erscheint Lotte, leuchtend vor Freude. Am Arm trägt sie einen großen Henkellkorb aus Stroh. Er ist mit bunten Blumen besteckt, während ponceaurote, maigrüne, sonnengelbe und kobaltblaue Bänder ihn umflattern. Er sieht aus wie ein Requisit zu „Figaros Hochzeit“.

„Hier“, sagt Lotte, „ist dein Reisefreund. Der soll dich über den Abschied von Berlin trösten und dir die Zeit bis Basel verkürzen. Du darfst ihn aber erst nach Abgang des Zuges öffnen und dann immer nur an jenen Stationen, die auf diesem Zettel verzeichnet stehen.“ Den Zettel überreichte sie mir.

Wesentlich höher gestimmt, betrete ich das Ahtel, in dem ich reisen soll. Ich bin darauf gefaßt, die bereits Anwesenden würden sagen, alle Plätze seien schon besetzt, und der einzige, der noch freistehe, gehöre einem Herrn, der gerade ausgestiegen sei, um Zeitungen zu kaufen. Aber merkwürdigerweise geschieht nichts dergleichen. Schon hat mein Reisefreund seine Wirkung zu meinen Gunsten begonnen. Er sieht so lustig aus und mein Aufzug macht einen so rührend kindlichen Eindruck, daß die Atmosphäre entgiftet wird. Man rückt zusammen und macht uns beiden stillfreundlich Platz.

Kaum ist der Zug in Bewegung, als ich mit Blitzeseile meinen Reisefreund öffne, von jenen Empfindungen getrieben, die man als Kind unter dem Weihnachtsbaum gekannt hat. In dem Korb liegen zehn reizende Pakete verschiedener Größe und Form beieinander, verträglich wie ein Wurf neugeborener Hündchen. Jedes Paket ist in liebens-